

Ein Leben für die Fliegerei

Egerkingen Isidor von Arx ist Kunstflieger als auch Flugzeugbauer

Er kommt in der Aerobatic Box besser zurecht als mancher Kicker auf dem Fussballplatz. Und vielleicht kann er einst mit einer Nieuport C-1 sanft in die Lüfte entgleiten.

MICHAEL FORSTER

Isidor von Arx fliegt häufig tief. Doch der Egerkingener verstösst damit nicht etwa gegen Verkehrsregeln, im Gegenteil. Ausgestattet mit der Bewilligung zum Tieffliegen des Bazil gehört er zur kleinen Gruppe von Kunstfliegern, die mit ihren Maschinen am Himmel tollkühne Formationen fliegen. Von Arx ist innert fünf Jahren in die zweithöchste Kategorie (Advanced) aufgestiegen und darf mit seinem Flugzeug offiziell bis runter auf 200 Meter über Boden. Dazu brauchte er zuallererst die PPL, also die Lizenz für den Privatpersonenverkehr mit der Erweiterung für Akro- und Tiefflug. Normalerweise darf ein Flieger nicht unter einer Höhe von 500 Metern agieren, und so musste von Arx mit einem «Götti» die zusätzliche Prüfung ablegen. Für jede weitere «Tiefe» braucht es eine weitere Prüfung, und auch für null Meter muss ein Göttli mit im Flugzeug sitzen. Die Bodenhöhe jedoch ist nur etwas für die richtigen Cracks der Szene, wie einen Ungar, der in seiner Show das Visier für kurze Zeit am Boden entlang

Man darf sich keine Fehler erlauben

zieht. «Unglaublich», lächelt von Arx verblüfft, denn für ihn ist schon der Schritt zum 100-m-Brevet ein gewichtiger: «Aus der Vertikale mit 350 km/h so weit runter – da darf man sich keine Fehler erlauben.»

Man merkt es sofort: Der Egerkingener Account Manager ist ein begeisterter Flieger und gehört mit 194 Zentimeter Körpergrösse («das ist kein Problem – die Einstellungen sind einfach immer am Anschlag») zu den Grössten seiner Zunft. «Seit ich denken kann, wollte ich fliegen», sagt er selbst, und trotzdem zögerte sich sein Einstieg



DER KÜNSTLER Isidor von Arx in seinem Flugzeug, Typ Extra 200 HB-MSY; seit sechs Jahren sind sie ein unzertrennliches Paar. zvg

bis zu seinem 33. Geburtstag hinaus. 1998 war es, als sein Vater urplötzlich starb, obwohl er körperlich noch topfit war. «Wenn ich fliegen will, dann sofort», sagte sich von Arx und hatte ein Jahr nach dem Einstieg das Brevet im Sack. Dabei erwiesen sich zu Beginn vermeintlich einfache Sachen als Hauptschwierigkeiten: «Geradeausfliegen», mag sich der Vater eines 11-jährigen Sohnes noch gut an die erste Stunde der Pilotenausbildung erinnern. «Im Flugzeug gibt es eine Dimension mehr als auf dem Boden, und das war alles andere als einfach.»

Noch einmal ganz andere Anforderungen (vor allem an die Orientierungsfähigkeit) stellen sich dem Piloten beim Kunstflug, der in der so genannten Aerobatic Box – ohne Instrumente – vorgetragen wird. Ein virtueller «Würfel» mit 1000 Metern Seitenlänge und einer Höhe von 900 Metern dient den Fliegern dabei als «Spielraum», wobei man sich an den Markierungen am Boden orientieren muss. Das Wettbewerbsprogramm besteht

aus einer Abfolge von hintereinander auszuführenden Figuren, und es gilt, möglichst kontinuierliche Radien zu fliegen. (An den kürzlich im Berner Oberland ausgetragenen Schweizer Meisterschaften reichte es Isidor von Arx übrigens knapp nicht aufs Podest – trotz der sehr selten ausgetragenen Maximalnote 10, die er für eine der 14 Figuren erhalten hatte.)

Von seinen 420 bisher absolvierten Flugstunden fallen 60 in die Kategorie Kunstflug, der unbestrittenen Leidenschaft des Egerkingers. Eigentlich hätte er

Wie mit dem Gokart auf der Autobahn nach St. Gallen

2005 mit seinen Leistungen die EM-Qualifikation geschafft, doch er verzichtete auf die Titelkämpfe in Schweden. Alleine der Anflug mit seiner Maschine hätte acht Stunden gedauert und, bei einem Stundenansatz von über 400 Franken, entspre-

chend viel gekostet. Sowieso ist das Langstreckenfliegen mit kleinen Maschinen kein besonderes Vergnügen, wie von Arx von seinem Flug nach Frankfurt aus dem letzten Jahr zu berichten weiss: «Das ist in etwa, wie wenn man mit dem Gokart auf der Autobahn nach St. Gallen fahren würde.»

Nebst seiner aktiven Karriere gilt die Konzentration dem originalgetreuen Nachbau einer Maschine, die von den Schweizern während des Ersten Weltkriegs gebraucht worden ist: eine Nieuport 23 C-1. «Ich bin fasziniert vom Flugzeugbau», gibt von Arx zu, und so verbringt er denn auch einen grossen Teil seiner Freizeit zusammen mit drei Kollegen aus dem Gäu beim Bau der Maschine. 11 200 Arbeitsstunden werden bis zur Vollendung in das Projekt investiert, und die selbst ernannten «Nieuport Memorial Flyers» achten auch bei der Materialwahl auf jedes Detail. Vier Jahre schon laufen die Arbeiten, und nach drei weiteren soll der Jungfernflug stattfinden können.

SPORTSTÄTTEN

- **EINFACHHALLE** «KLEINFELD» MIT AUSSENANLAGE
- **ZWEIFACHHALLE** «MÜHLEMATT» MIT AUSSENANLAGE
- **2 FUSSBALLPLÄTZE**
- **«LAUFTREFF»** MIT 3 STRECKEN AN DER DÜNNERN
- **300-M-SCHIESSANLAGE** «FLÜHMATT»
- **JAGDSCHIESSSTAND**

SPORT-vereine

Seniorenturnen

10 bis 12 Frauen (Männer herzlich willkommen) im Alter von 60 bis 85 Jahren. Das Ziel: sich bewegen.

Fussballclub

Jedes Mitglied hatte die Hosen im ersten Vereinsjahr 1948 selber zu bezahlen, und: «die Tornetze wurden beim FC Zürich in Wipkingen beschafft», heisst es in der Zusammenfassung der 1. GV auf der FC-Homepage. Heute kämpfen die Orange-Schwarzen (140 aktive Mitglieder) um genug Nachwuchs ab den C-Junioren.

Gymnastikgruppe Gäu

Seit 1979 treffen sich durchschnittlich 22 Frauen zum Tanz-Aerobic, einmal pro Woche.

Helmel Turngruppe

1970 gegründet, legen die 20 Turnerinnen das Schwergewicht auf das Gesundheitsturnen. Neue (junge) Mitglieder sind jederzeit willkommen.

Hockey Club Blue Kings

Vor Jahren spielte der 16-jährige Verein (gegründet von Davos-Fans) in der Nationalen Plausch-Liga (NPL), heute konzentrieren sich die Aktivitäten der 16 Mitglieder auf Freundschaftsspiele gegen Gegner von früher.

Schützengesellschaft

2001 aus Arbeiterschiesverein (*1912), Feldschützengesellschaft (*1883) und Militärschützen (*1874) gegründet; auch im Nachhinein der einzig richtige Entschluss. 50 aktive Mitglieder und in diesem Jahr die grösste Jungschützen-Sektion (23) im Gäu – nur bleiben leider die wenigsten.

Skiclub

1944 als Untersektion des TV gegründet, seit 10 Jahren selbstständig. «Eschenski aus der Vorkriegszeit, beschafft aus der damaligen Skifabrik in Murgenthal, mit Telemark-Lederbindungen», ist auf der Homepage in einem Bericht über die Umstände vor 50 Jahren zu erfahren. Hatte es damals noch genug Schnee auf dem Jura, tragen die rund 60 Aktiven ihre Rennen heute in Adelboden aus (Blüemli-RS, Ramelencup). Die JO wurde wegen zu wenig Nachwuchs aufgelöst.

Turngruppe Dr. Spirig

Seit über 10 Jahren treffen sich einmal pro Woche regelmässig 5 bis 6 Mitarbeiter der Firma zum Fithalten und «Stressabbau» in der Turnhalle.

Turnverein

Durch die Zusammenlegung vor rund 10 Jahren vereinigen die 7 Abteilungen (inkl. Korbball) total über 300 aktive Turnerinnen und Turner. Vor 15 Jahren bei der Jugend mit der LA-Mannschaft schweizweit die Nummer eins, kann der TV nächstes Jahr das 125-jährige Bestehen feiern – und ist damit einer der ältesten Turnvereine der Region.

SPORT-lich

Die mit 2960 Einwohnern mittel-grosse Gäuer Gemeinde (708 ha) beheimatet 9 Vereine. Das Interessante ist die Zusammenstellung der Vereinsliste: Zwar figurieren mit dem Seniorenturnen, der Turngruppe Spirig, der Helmel-Turngruppe und der Gymnastik-Gruppe vier «halbe» Sportvereine auf der Liste, dafür haben Schützen und Turner die Zeichen der Zeit erkannt und sich mit Fusionen und Zusammenlegungen zu gesunden Vereinen entwickelt. Insbesondere der TV ist mit über 300 aktiven Mitgliedern das Aushängeschild der Gemeinde und sorgt als regelmässiger Ausrichter von regionalen Turnanlässen dafür, dass Egerkingen die entsprechende Öffentlichkeit zuteil wird. So kann nächstes Jahr ein grosses Fest erwartet werden, wenn die Turner im Sommer ihr 125-jähriges Bestehen feiern werden.

Dass sich die Vereine wohl fühlen im Gäu, dafür hat die Gemeinde in den letzten Jahren einiges getan. Mit den Schützen fand man die Lösung in der Schiessanlage «Flüematt», während dem TV und dem FC

Sind mit Vereinen in stetem Kontakt

grosszügige Anlagen im Dorffinnern zur Verfügung stehen. Man verfüge über eine «wunderbare Anlage in einem sehr guten Zustand», sagt etwa FC-Präsident Daniel Fischer, und auch Kurt Schüpbach vom Turnverein lobt die Hallen und Aussenanlagen als «saubere Sache». Zufrieden ist auch Gemeindepräsident Kurt Rütli, der an der bestehenden Unterstützung keinen Änderungsbedarf sieht. «Wir sind mit den Vereinen in stetem Kontakt, und wenn etwas ist, kommen wir ihnen in Sachen Infrastruktur gerne entgegen.» Zu überdenken ist eventuell ein Beitrag an die Jugendförderung, wie er in vielen anderen Gemeinden entrichtet wird; doch zumindest ist in Egerkingen eine Jugendkommission an der Arbeit, die versucht, insbesondere den 15- bis 20-Jährigen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu geben und den Raum dafür zur Verfügung zu stellen. «Wenn sich die Jugendlichen in einem Verein wohlfühlen, stehen die Chancen gut, dass sie nicht anderweitig negativ auffallen», stuft Rütli die Arbeit der Sportvereine als sehr wichtig ein. (MF)

DIE SERIE

Das Oltner Tagblatt durchleuchtet im UNO-Jahr des Sports die Gemeinden auf ihre Sportlichkeit. Die Serie startete Ende März mit den Beiträgen zu Boningen (31. 3.), Lostorf (7. 4.) und Gretzenbach (14. 4.). Zuletzt erschienen sind Olten (25. 8.), Matzendorf (1. 9.), Dulliken (8. 9.) und Kappel (15. 9.).

FAZIT

Alle sind sie zufrieden

Schöne Anlagen und entsprechend glückliche Sportklubs: in Egerkingen wird den (eher wenigen) registrierten Vereinen etwas geboten. Die Schützen zeigten vor vier Jahren, was eine Fusion für positive Auswirkungen haben kann. Die Infos auf der Homepage sind eher knapp, was zusammen mit der ausgebliebenen Rückmeldung eine eher tiefe Wertung ergibt.

Note: 7,1 (von 10 möglichen)

5000 sahen ein 1:9 gegen den FC Zürich

Der 29. September 1979 ist und bleibt in der Geschichte des 2960-Seelen-Dorfes im Berggäu der Tag des grössten sportlichen Ereignisses: Der Cup-Hit Egerkingen gegen den FC Zürich, oder David gegen Goliath. Noch ehe die Paarung im Sechzehntelfinal ausgelost war, liess FCB-Fan Reinhold Dörfli die Baumaschinen auf dem Byfang auffahren und machte aus dem bescheidenen Platz an der Dünern über Nacht ein Kleinstadion mit Tribüne, komfortablen Sitz- und Stehplätzen. Der Aufwand lohnte sich, denn nicht weniger als 5000 Fans begehrten Einlass zum Jahrhundertevent im solothurnischen Gäu. Der biedere Zweitligist am Ziel der ewigen Träume, obwohl aus dem angekündigten Hit schliesslich ein standesgemässes 1:9 für den Grossen des Schweizer Fussballs wurde.

Egerkingen bebte, als Urs Schwarz in der 34. Minute auf 1:2 verkürzte und zur Pause beim Stande von 1:3 die Einheimischen sich immer noch

Chancen auf eine Sensation ausrechnen konnten. Den Gästen, mit Zurbuchen, Chapuisat, Lüdi, Jerkovic, Zappa und Botteron angetreten, und von klein Tschik (Cajkovski) coacht, behagte das nicht gewaltige Terrain gar nicht. Doch was solls? Die Bär-Truppe, angeführt von Aebischer, Hädener, Fritz Leu, Fischer, Kurt Leu und Schwarz, freute sich zusammen mit dem Kassier und OK-Präsident Kurt Rütli über das Gäuer Fussballfest mit Ausstrahlung über die Fussballschweiz hinaus. Da machte auch FCZ-Legende Edi Nägeli keine Ausnahme, der von «einer äusserst delikaten Aufgabe» sprach.

Zehn Jahre später organisierte Egerkingen (Festzentrum) zusammen mit Neuendorf und

Härkingen das 30. Solothurner Kantonal-Turnfest, das trotz Dezentralisierung Breiten-sportgeschichte schrieb. Die Turnpioniere Iwan Felber (OK-Präsident), Hansjörg und Dieter Schürmann waren die leidenschaftlichen Botschafter dieses glanzvollen Festes. Hansjörg als Präsident des Solothurner Kantonal-Turnverbandes und Dieter in gleicher Funktion an der Spitze des Turnverbandes Thal-Gäu sorgten auf verschiedenen Ebenen, aber im Sinne der gemeinsamen Sache, für Impulse in der Turnbewegung.

bleibt die Skiriegge als eigenständige Organisation in Egerkingens Sport- und Kulturleben. Sofern es die Schneeverhältnisse erlaubten, bedeutete jeweils das Kinderskirennen

